

Widerstand bereiten nicht nur
die Krise, sondern beschäftigen
Menschen rund um die Krise.

Widerstands“

Zukunft der Proteste beginnt Blockupy

na und ist dort an einem Netzwerk beteiligt, das Flüchtlinge und prekär Beschäftigte organisiert. „Wir sehen Blockupy als den Versuch, eine europaweite Bewegung in Zeiten der Krise aufzubauen“, sagt er. „Um unsere lokalen Kämpfe führen zu können, müssen wir noch stärker transnational denken.“ Die Euro-Krise, die Krise der EU, sei für diesen Prozess der richtige Zeitpunkt, sagt Giorgio. „Unser wichtigster globaler Ort ist Europa.“

Während in Giorgios Arbeitsgruppe weiter überlegt wird, wie Blockupy die Fehler und Schwächen anderer Netzwerke wie des Europäischen Sozialforums oder des relativ neuen Alter Summit vermeiden könnte, beginnt in der Protest-Zentrale im alten Studierendenhaus bereits die Mittagspause. Vor der Essensausgabe bilden sich Schlangen, junge Menschen mit Buttons und Kapuzenullovern waschen in großen Plastikwannen artig Geschirr ab. Daneben werden bereits Vorbereitungen für die Demonstration am Samstag getroffen, werden Rollen auf Transparente und Renschilder gesprüht.

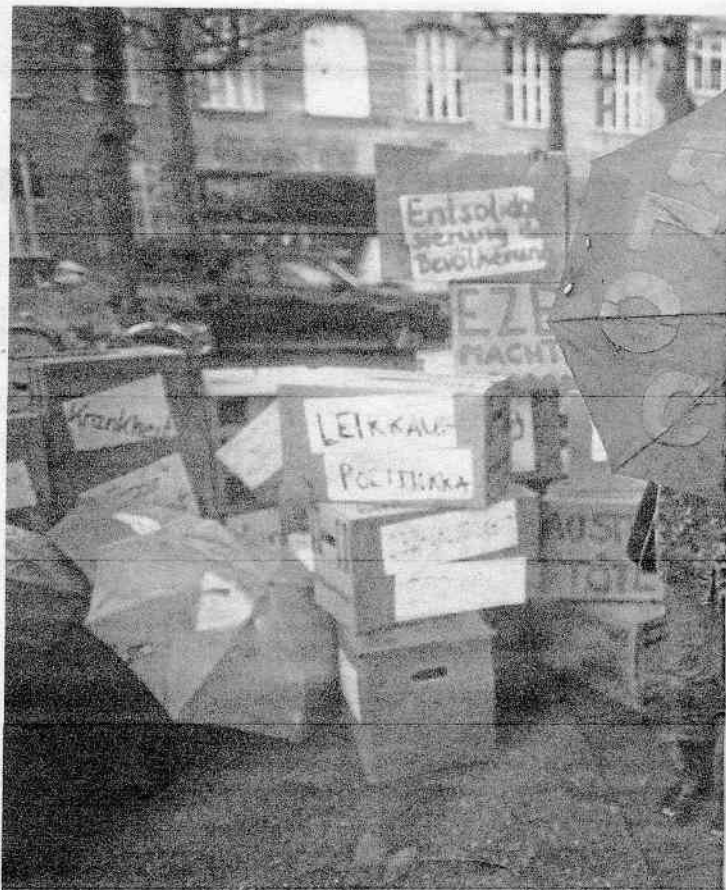
Am Rand steht Werner Rätz, Mitglied bei Attac und einer derjenigen, die Blockupy von Anfang an geprägt haben. Lange weiße Haare, langer weißer Bart. Rätz sagt das, was an diesem Tag von vielen zu hören ist, die bei Blockupy eine Rolle spielen: Das Wichtigste an diesem Festival ist, dass die internen Diskussionen sich wirklich Früchte tragen. Dass es gelingt, über nationale Grenzen und innerlinke Gräben hinweg konkrete politische Vereinbarungen zu treffen. „Wir haben

stand werden noch Schlafplätze angeboten, eine Frau verkauft selbst gemachten Schmuck und Freundschaftsbänder. Rund 300 Menschen sind gekommen, um einen Vortrag des Londoner Juraprofessors Costas Douzinas zu hören. Und Douzinas liefert eine echte Show. Mit großer Geste spricht er von einem „Zeitalter des Widerstands“, das nun in Europa anbreche.

**Zum Auftakt hat
Andrea Ypsilanti
mit den Aktivisten diskutiert**

Nach dem 1989 ausgerufenen Ende der Geschichte „wird die Geschichte nun wiedergeboren“, sagt der Wissenschaftler. Griechenland sei dabei in doppeltem Sinn die Zukunft Europas: In einer Art Laborsituation werde dort gerade ausprobiert, wie weit man soziale Kürzungsprogramme treiben könne. Mit der möglichen Regierungsübernahme durch Syriza entstehe aber zugleich für die Linke die Möglichkeit, „die Straße und die Wahlurne zu vereinen“. Das ist die zentrale Frage an diesem Abend: Wie kann ein Politikwechsel erreicht werden, und welche Rolle spielen dabei linke Parteien wie Syriza in Griechenland und Podemos in Spanien?

In der anschließenden Podiumsdebatte sagt die hessische SPD-Abgeordnete Andrea Ypsilanti, wer die aktuelle neoliberale Krisenpolitik nicht infrage stelle, verhalte sich „postpolitisch“. Wegen der starken Orientierung der Politik am Mainstream brauche es „Selbstorganisation von unten“ und starken Druck auf die etab-



Die Ausrüstung für die Demo gegen die EZB am heutigen Samstag ist beim

Befreit die Tiere

Bündnis beklagt fehlende Solidarität

Blockupy – damit verbinden wohl die meisten Leute den Protest gegen die EZB. Dass jedoch auch eine Tierbefreiungsbewegung an den Protesten beteiligt ist, davon wissen nur die wenigsten. Im Mai dieses Jahres hat sich erstmals ein Bündnis zusammengeschlossen: „Tierbefreiung goes Blockupy“. „Blockupy bietet die Möglichkeit, dass wir uns in einem breiten linken Bündnis vernetzen können“, sagt Melle. Es sei wichtig, dass die Befreiung der Tiere bei Blockupy eine stärkere Aufmerksamkeit bekomme, so Melle weiter.

Die Tierausschützung sei ein wichtiger Wirtschaftszweig im Kapitalismus. Dabei gehe es nicht nur um die Tiere, sondern auch um die Arbeiter in Masttierfabriken. Eine Folge der Krise seien schlechtere Arbeitsbedingungen in den Schlachtfabriken. Dadurch könne wiederum billiger produziert und verkauft werden. All das diene nur der Profitmaximierung, sagt Knoti.

Des Weiteren werde Land Grabbing betrieben. Darunter versteht man den Erwerb von Ländereien durch Regierungen

oder Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Hinzu kommen Erkrankungen durch Medikamente und die ökologische Krise, denn die Massentierhaltung ist der zweitgrößte Klimakiller weltweit.

„Ein großes Problem ist auch die fehlende Empathie gegenüber Tieren“, so Melle. Es sei ähnlich wie bei ärmeren Menschen oder Flüchtlingen – es fehle die Solidarität, ergänzt Knoti. Aber was tun? Die Tiere benötigten die Solidarität der Menschen, alleine seien sie nicht in der Lage, sich zu befreien. Schließlich können die Tiere ihre Arbeit nicht niederlegen.

Ein Paradigmenwechsel finde jedoch bereits statt, so Knoti. Vegan- und Vegetarismus nähmen zu. In den südeuropäischen Ländern steige die Ablehnung gegenüber dem kapitalistischen System. Sobald es den Menschen wirtschaftlich besser gehe, steige auch die Solidarität mit den Benachteiligten in der Gesellschaft, glaubt Knoti. „Die gesellschaftlichen Verhältnisse lassen sich ändern. Es liegt an uns, dies auch zu tun“, ergänzt Melle. prs